

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 9

Artikel: Bomben in der Wüste
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bomben in der Wüste

Was zerstörte die israelische Luftwaffe am 6. September 2007 im Nordosten von Syrien? Eine gefährliche Nuklearanlage, behaupten Israel und die USA. Das Regime in Damaskus verschwieg den israelischen Angriff und dementiert die Vorwürfe.

Über dem Nahen Osten fliegt seit dem Juni 2007 ein israelischer Aufklärungssatellit vom Typ Ofeq. Der Satellit wiegt 300 Kilogramm und liefert Aufnahmen aus mehreren hundert Kilometern Höhe. Verdächtig kam den Israeli ein Bild von der syrischen Wüste vor, das eine Gebäudegruppe zeigte, von der die Israeli annahmen, es handle sich um eine Nuklearanlage.

Der Satellit mit der Seriennummer 7, der seine Daten an Kampfflugzeuge überträgt, ging gerade rechtzeitig auf die Umlaufbahn, als in Jerusalem der Entscheid für einen kriegerischen Akt fiel.

Radar zerstört

In der Nacht zum 6. September 2007 stiegen F-16-Kampfbomber mit je zwei Mann Besatzung auf. Die israelische Luftwaffe nennt diese Maschinen, die Lockheed Martin baut, «Sufa» (Sturm).

Damit die Flugzeuge ungestört über die Türkei in den syrischen Luftraum eindringen konnten, musste eine syrische Radarstation bei Tall al-Abuad, nahe der Grenze zur Türkei, ausgeschaltet werden. Das geschah mit einer Verbindung von Präzisionsbomben und elektronischem Störangriff.

Syrien hilflos

Für eine Weile war Syrien in dieser Nacht wehr- und hilflos – lange genug, dass die Israeli in aller Ruhe die verdächtige Anlage 800 Meter östlich des Euphrat-Flusses in der Wüste bombardieren konnten.

Es handelte sich um ein quadratisches Objekt mit zwei Nebengebäuden. Eines steht am Fluss und wird von den Israeli als Pumpstation bezeichnet. Der Angriff ging schnell, alles lief wie gewünscht, mindestens militärisch betrachtet.

Entgegen den Erwartungen blieb das Asad-Regime in Damaskus still. Die syrische Führung verschwieg den Angriff und protestierte nur schwach wegen der Verletzung des Luftraums. Der UNO-Sicherheitsrat wurde nicht einberufen – keine Sonder-sitzung, keine Resolution gegen Israel, nichts. Auch Israel blieb ruhig. Es gab kein Triumphgeheul, ganz anders als am 7. Mai



Satellitenbild der syrischen Anlage al-Kibar vor dem israelischen Luftangriff: Nach israelischen Angaben handelte es sich um eine gefährliche Nuklearanlage. Die syrische Regierung stellt dies in Abrede.

1981, nachdem die israelische Luftwaffe den irakischen Atomreaktor Osirak bei Bagdad zerstört hatte.

CIA lüftet den Schleier

Erst später lüfteten die Vereinigten Staaten den Schleier. Das Weisse Haus gab eine Erklärung ab, und die Geheimdienste, allen voran die CIA, legten im Senat und im Repräsentantenhaus Fotos und Video-Aufnahmen vor, die beweisen sollten, dass Israel gute Gründe hatte, in Syrien bewaffnet einzugreifen.

Auf einem Bild soll ein nordkoreanischer Nukleartechniker mit einem syrischen Kollegen zu sehen sein, ein anderes

zeigt ein verwinkeltes Röhrensystem, durch das Wasser in verborgene Tanks gepumpt werden soll. Die Anlage trage den Codenamen al-Kibar.

Bulldozer am Werk

Die Syrer versuchten sofort, den Reaktor vor dem Auge der Satelliten zu schützen. Über das aufgeschlitzte Dach warfen sie Plachen. Eine Zeitlang waren Baukräne zu sehen, immer in der Nacht.

Am 10. Oktober 2007, 34 Tage nach dem Angriff, planten Bulldozer das gesamte Gelände. Auf den neuen Satelliten-aufnahmen sind nur noch Erdmassen zu sehen, sonst nichts mehr. *gsp.* 